



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

FAKULTÄT
FÜR WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTEN

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Fachbereich Sozialökonomie
M. Sc. Interdisziplinäre Public und Non-Profit Studien
Prof. Dr. Rick Vogel

Praktikumsbericht

NGO Cividep India

Februar – April 2019

Karen Ewert
29.05.2019

Beschreibung der Organisation, der Mission und ihrer Abteilungen

Ich habe im Zeitraum vom 1.2. - 27.4. 2019 ein dreimonatiges Praktikum bei der Non-Profit Organisation Cividep in Indien absolviert. Die Hauptarbeit der, als eine solche in Indien registrierten, NGO umfasst das Durchführen von Studien zu den Arbeitsbedingungen im Exporttextilsektor in Südindien, die Funktion als wichtiger Stakeholder im internationalen Dialog, Initiator von Schulungen und Kampagnen, sowie (Ansprech-) Partner für lokale Netzwerke und Gewerkschaften. Nachdem der Fokus zunächst auf den Textilsektor lag, kamen später auch andere Bereiche hinzu, wie der Elektroniksektor und die Lederindustrie, als auch kleinere Projekte zu den Umständen auf Tee- und Kaffeeplantagen. Als Einleitung sind nachfolgend die Kernthemen der Arbeit der NGO aufgeführt.

Mission & Vision von Cividep:

- Schutz der Rechte von Arbeitnehmern und Gemeinschaften in einer sich rasch globalisierenden Welt und um die Rechenschaftspflicht von Unternehmen für die negativen Auswirkungen ihrer Geschäftspraktiken auf Arbeitnehmer, die Umwelt und die Gemeinschaften zu gewährleisten.
- Unterstützung der Arbeitnehmer beim Schutz ihrer Rechte bei der Arbeit, einschließlich des Rechts auf Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen.
- Sicherstellen, dass Unternehmen die Menschenrechte respektieren und sozial verantwortlich handeln. Zu diesem Zweck führen wir Schulungen, Forschungen sowie Kampagnen- und Advocacy-Aktivitäten mit Partnern in Indien und im Ausland durch.
- Wir sind Mitglied in nationalen und globalen Netzwerken, die auf verantwortungsvolle Geschäftspraktiken und die Wahrung der Menschenrechte von Arbeitnehmern hinarbeiten. Unser ständiger Umgang mit diesen Netzwerken

hilft uns dabei, Lehren aus ihren Erfahrungen zu ziehen und mit globalen Bewegungen zusammenzuarbeiten.¹

Hintergrund:

Als Einordnung in den Kontext, werde ich zunächst einen groben Überblick über die Geschichte und Ausgangslage zu den problematischen Zuständen in den Produktionsländern in Asien, bzw. in meinem Fall explizit in Indien, geben. Wie ist es möglich, dass eine handgenähte Bluse aus einem international agierenden „Fast Fashion“ Konzerns, letztendlich im Warenhaus in der Hamburger Innenstadt nur 9.90€ kostet?

Der Konflikt der gerechten Verteilung der Gewinnbeteiligung in der Wertschöpfungskette ist kein neues Phänomen, und sein Ursprung liegt weit zurück in der Struktur und Ideologie der kapitalistischen Marktwirtschaft. Das Thema hat es, unter anderem nicht zuletzt durch die umfangreiche mediale Berichterstattung über den Unfall der Rana Plaza Fabrik in Bangladesch im Jahr 2013, und den aufsteigenden Trend des nachhaltigen Konsumverhaltens in Deutschlands wieder in den breiten öffentlichen Diskurs geschafft.

Aus ökonomischer Perspektive betrachtet, sind die Exporte der Textilindustrie aus Indien von großer Bedeutung (jährlich ca. 4% BIP, 17% der indischen Exporte) und landet damit nach China auf Platz 2 der wichtigsten Exportländer für Textilien weltweit², in starker Konkurrenz stehend zu anderen Billiglohnländern wie etwa Bangladesch oder Kambodscha. Schätzungen zufolge sind insgesamt rund 45 Millionen Menschen in Indien in der Textil- und Bekleidungsindustrie beschäftigt, von denen ca. 60-80% weiblich sind. Zudem ist die Indische Regierung extrem darauf bedacht, dass der Standort „Indien“ attraktiv für Unternehmen bleibt und handelt dementsprechend oft mit Maßnahmen zugunsten der Industrie, und scheint dabei würdevolle Arbeitsbedingungen in den Hintergrund zu stellen. Denn der überwiegende Teil dieser Arbeitsverhältnisse sind extrem prekär. Konkret bedeutet das begrenzter oder gar kein rechtlicher Schutz der Arbeitnehmer, fehlende Unterstützungsleistungen durch den Arbeitgeber (z.B. Im Fall von Krankheit oder Schwangerschaft) bei bestehenden Gesetzesregelungen aber unzureichende Implementierung durch den Staat (z.b. POSH Act 2016³), mangelnder Handlungsspielraum und

¹ <http://www.cividep.org/about-cividep/> [23.05.2019]

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/209828/umfrage/wichtigste-exportlaender-fuer-textilien/> [26.05.2019]

³ <https://www.convercent.com/blog/indias-posh-act> [26.05.2019]

eingeschränkte Verfügbarkeit von Gewerkschaften und Tarifverhandlungen, wenige funktionierende Beschwerdeverfahren und wenig ernstzunehmende und unabhängige Kontrollmechanismen zur Einhaltung von (Sicherheits-) Standards in den Fabriken.

Das Arbeitsklima in den Fabriken ist gezeichnet von Ausbeutung durch Mindestlöhne, die gerade das Überleben ermöglichen, jedoch fern ab von einem würdevollen Lebensstandard, monotoner und körperlich anspruchsvoller Arbeit, hohem Produktionsdruck, (unbezahlten-) Überstunden sowie physischem und mentalem Missbrauch, aufgrund von Geschlecht und/ oder Herkunft. Studien haben gezeigt, dass 1 von 7 Arbeiterinnen Opfer von sexueller Gewalt/ Übergriffen geworden ist, im Kontrast dazu kam es jedoch noch nie zu einer Verurteilung des Täters eines solchen gemeldeten Falle ⁴.

Die indische Kultur ist geprägt von Misogynie, patriarchalischen Strukturen (arrangierte Ehen in sehr jungem Alter sind immer noch gang und gäbe) und Überbleibseln des Kastensystems. Diese Umstände aus dem privaten Umfeld finden sich auch im Arbeitsverhältnis/ Shopfloor (Produktionsstätte in den Fabriken) wieder. So liegen Hausarbeiten, Kochen und Kindererziehung fast immer in der kompletten Verantwortung der Frau und werden neben der 6 Tage Woche Vollzeitarbeit in den Fabriken nicht als "Arbeit" anerkannt, gesellschaftlich sowie monetär. Durch die sozioökonomische Lage sind die Arbeiter_innen jedoch auf den Job angewiesen (was wiederum ihren Verhandlungsspielraum erheblich einschränkt), und was sie ohne (gewerkschaftliche) Unterstützung und Aufklärung über ihre Rechte zu leichten Objekten der Ausbeutung macht.

Organisationsstruktur:

Seit dem Jahr seiner Gründung in 2000 ist Gopinath eines der 8 Gründungsmitglieder und Generalsekretär der Organisation. Insgesamt sind mittlerweile ca. 18 Menschen bei Cividep angestellt. Der Hauptsitz ist in Bangalore, im mittleren Süden von Indien, einem der Hauptdreh- und Angelpunkte der Herstellung von Exportwaren im Bekleidungssektor. Ein weiteres kleines Büro gibt es außerdem noch in Chennai, im Staat Tamil Nadu in Ostindien. Das Team ist in ihrer Ausbildung/ Qualifikation sehr breit und divers aufgestellt und sie haben unter anderem Jura,

⁴ <https://16dayscampaign.org/wp-content/uploads/2018/11/Eliminating-Violence-Against-Women-at-Work-Sisters-for-Change-2016.pdf> [26.05.2019]

Soziale Arbeit, Internationale Beziehungen oder Ingenieurwesen studiert. Es wird deutlich, dass die Arbeits- und Menschenrechte einen zentralen Punkt in der Arbeit von Civedep ausmachen aber auch Mitarbeiter mit persönlichen Kontakten zur "Arbeiterschicht" unersetzlich sind.

In dem Büro in Bangalore kümmern sich insgesamt drei Mitarbeiter um die administrativen Aufgaben der NGO. Eine Mitarbeiterin kümmert sich neben der Forschungs- und Feldarbeit auch um die Kommunikation der Ngo (Webseite, Newsletter, Broschüre, Dokumentation- und Reportings).

Zudem hat die Civedep insgesamt 8 Vorstandsmitglieder aus verschiedenen Bereichen (z.B. Professor für Entwicklungshilfe, Menschenrechtler und Aktivisten), doch das Ziel ist es in der Zukunft auch (Ex-) Mitarbeiter der Regierung an Board zu haben, sowie weitere Menschen, die verschiedene Fähigkeiten und Netzwerke beisteuern können, um die Arbeit der NGO erfolgreicher zu gestalten. Gopinath berichtet alle drei Monate über aktuelle Projekte und Entwicklungen gegenüber den Vorstandsmitgliedern und steht im regelmäßigen Dialog und Austausch mit diesen.

Allgemein habe ich von meinen Mitarbeitern erfahren, dass das Ansehen von NGOs, besonders mit regierungskritischem Hintergrund, nicht sehr hoch ist in der breiten konservativen und traditionellen Gesellschaft. Oft passierte es auch mir, dass ich Indern_innen von meinem Praktikum erzählt habe und ich auf Unverständnis gestoßen bin. Meiner Vermutung nach liegt das daran, dass es zum einen in Indien extrem viel Armut gibt und es einem bedeutenden Teil der Gesellschaft noch schlechter geht als den Arbeiter_innen in den Textilfabriken und die Indische Gesellschaft teilweise sehr abgestumpft diesen Verhältnissen gegenüber ist. Auch das Fehlen einer staatlichen sozialen Absicherung und die Tatsache, dass der größte Teil der Wirtschaft durch informelle Arbeitsverhältnisse geprägt ist, trägt seinen Teil dazu bei. Das meistgehörte Argument derer war "Wenigstens haben sie einen Job" und obwohl ich das Argument, eine solche Situation daran zu bemessen wem es noch schlechter geht, nicht unterschreiben würde, möchte ich es mir nicht anmaßen, den kulturellen Umständen gegeben, dies zu verurteilen.

Finanzierung der NGO:

Die Organisation ist als eingetragener Verein in Indien registriert, bekommt jedoch keinerlei staatliche Fördergelder. Die Finanzierung erfolgt allein durch ausländische Finanzierungen

verschiedener (Multistakeholder-) Projekte, andere NGOs, Verbände, Stiftungen oder Regierungen. Aufgrund der hohen Anteile an Exporten in den Europäischen Wirtschaftsraum und besonders Deutschland, scheint auch die deutsche Bundesregierung ihre Verantwortung in dem Diskurs erkannt zu haben und so unterstützt zum Beispiel auch das Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder die Heinrich-Böll Stiftung Cividep finanziell, aber auch die Niederländische oder Norwegische Regierung. Wie rechtlich auch in Indien vorgeschrieben, wird jede Förderung regelmäßig auf der Webseite transparent und für jeden zugänglich offengelegt⁵.

Von meinen Kollegen habe ich erfahren, dass die Fördergelder oft mit strengen Auflagen verbunden sind. Zum Beispiel ist es schon vorgekommen, dass sobald sich im Verlauf der Forschung ein anderer Schwerpunkt herausgestellt hat, Förderzahlungen zurück gezahlt werden mussten. Weiterhin besteht das generelle Problem der Inflexibilität gegenüber der ursprünglichen Ausschreibung/ Bewerbung für Fördersummen (obwohl es in der Empirie durchaus legitim ist, wenn im Zuge der Arbeit sich Umstände ändern), extremer Zeitdruck und zum Teil sehr aufwendige Praktiken der Rechenschaftsablegung. Und auch wenn alle diese Punkte, auch bestätigt von meinen Mitarbeitern wichtig und richtig sind, erschweren und verbürokratisieren sie die tägliche Arbeit sehr und rauben oft wichtige Zeit und Energie, die in die eigentliche Sache gesteckt werden könnten.

Netzwerke:

Die Wertschöpfungskette in der Bekleidungsindustrie, sowie dem Handel generell ist in Zeiten der Globalisierung, wie es das Wort schon sagt, nicht nur in einem Land anzufinden. Design, Marketing, CTM (Cut, Make, Trim), Herstellung der Materialien und Vertrieb sind überall auf dem Globus verteilt und beinhaltet, dass mehrere Firmen (Brand, Fertigung, Produktion, Logistik etc.) zusammen agieren. Daher ist es für die Arbeit von Cividep essentiell sehr gut vernetzt zu sein, um sowohl regional als auch international verschiedene Anspruchsgruppen zu erreichen. Im Folgenden werden die wichtigsten Akteure, mit denen Cividep zusammenarbeitet vorgestellt.

Um die Studien durchzuführen, hat sich im Laufe der Jahre aus dem Schoß von Cividep die Organisation "Munnade" (ein Wort aus der Landessprache des Staates Karnataka welches im englischen soviel heißt wie "March forward") gegründet, welche die NGO aktuell besonders bei

⁵ <http://www.cividep.org/about-cividep/grants/> [26.05.2019]

der Feldarbeit, also dem Erheben der Studien unterstützt und beispielsweise Interviews und Gruppengespräche mit den betroffenen Arbeiter_innen organisiert und durchführt. Munnade bietet außerdem Beratungsangebote und juristische Unterstützung für die Textilarbeiter_innen. Viele der Frauen im Team waren selbst einmal Näherinnen und haben so nicht nur die Kontakte und das Wissen über Fabriken, sondern auch den Zugang und sind sensibilisiert für kulturelle und strukturelle Besonderheiten und schaffen einen vertrauensvollen Raum für die Näherinnen, um ihre Erfahrungen zu teilen.

Zum weiteren engen Netzwerk der NGO zählt auch die Gewerkschaft die "Garment Labour Union" (GLU). Die durch Frauen geleitete Gewerkschaft, was in der patriarchalischen und von Frauenfeindlichkeit geprägten Gewerkschaftskultur in Indien schon sehr besonders ist, setzt ihren Fokus auf die Arbeit im Textilsektor von Bangalore als auch in anderen Regionen im Staat Karnataka und Südindien. Sie sind mit Ihrem Beitrag im Kampf für fairere und emanzipierte Arbeitsbedingungen unerlässlich. Die drei Organisationen unterstützen sich gegenseitig enorm in ihrer Arbeit, indem sie sich in ihrem Wissen und ihrer Expertise austauschen und ergänzen. Die in den Studien- und Forschungsprojekten erhobenen Daten zu den Missständen und ausbeutenden Arbeitsbedingungen in den lokalen Textilfabriken, bilden dann die Grundlage, um die Rechte der Arbeiter_innen durch Kampagnen, Bildungs- und Protestaktionen, sowie Advocacy-Maßnahmen sicherzustellen. So nimmt Cividep International einen bedeutsamen Part als Stakeholder ein im Dialog mit Staat und Markt, auch in Form von verschiedenen Bündnissen oder Initiativen. Ein kleiner Auszug dieser Netzwerke wird im Folgenden erläutert:

Wie im Vorigen schon angedeutet, sind Partner expliziter Projekte unter anderem die Heinrich-Böll-Stiftung und das Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Eine enge Zusammenarbeit besteht außerdem zu FEMNET e.V., einem Verein rund um feministische Perspektiven zum Thema Wirtschaft, Politik und die Gesellschaft mit dem Fokus auf die Textilindustrie. Cividep ist auch Mitglied des Koordinierungsausschusses des OECD WATCH, ein internationales Netzwerk von Organisationen der Zivilgesellschaft zur Förderung der Rechenschaftspflicht von Unternehmen. Der Zweck von OECD WATCH besteht darin, die gesamte NRO-Gemeinschaft über die Richtlinien und Aktivitäten des Investitionsausschusses der OECD zu informieren und die Wirksamkeit der OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen zu testen. Zusammen mit der Fair Labour Association (FLA) setzen sich Cividep und Akteure aus dem privaten, staatlichen und dritten Sektor außerdem für den weltweiten Schutz der Arbeitnehmerrechte ein. Die FLA fordert die Unternehmen auf, freiwillig international anerkannte

Arbeitsnormen zu erfüllen, wo immer ihre Produkte hergestellt werden. Ein anderer Partner ist die Fair Wear Foundation (FWF), eine unabhängige, gemeinnützige Organisation, die mit Unternehmen und Fabriken in Produktionsländern wie Asien, Europa und Afrika zusammenarbeitet, um die Arbeitsbedingungen für Textilarbeiter_innen zu verbessern. Die 80 Mitgliedsunternehmen von FWF repräsentieren über 120 Marken und sind in sieben europäischen Ländern vertreten. Eine weitere Allianz, in der Civedep aktiv ist, ist die Clean Clothers Campain (CCC). Mitglieder sind Gewerkschaften und NGOs, die ein breites Spektrum von Perspektiven und Interessen abdecken, wie z. B. die Rechte der Frauen, die Interessenvertretung der Verbraucher und die Verringerung der Armut. Seit 1989 bemüht sich das CCC um die Wahrung der Grundrechte der Arbeitnehmer. Es schult und mobilisiert Verbraucher, setzt sich für Unternehmen und Regierungen ein und bietet den Arbeitnehmern direkte Solidaritätsunterstützung.⁶

Darstellung der ausgeübten Tätigkeiten, insbesondere der Aufgabenstellungen und des Arbeitsalltags sowie der Hilfestellungen („Betreuung“), die das Unternehmen dem/ der Studierenden leistete

Meine Tätigkeiten während meines Praktikums in Indien waren sehr vielseitig, sodass fast jede Woche ein bisschen anders aussah. Zunächst wurde ich im Team sehr herzlich begrüßt und habe gleich meinen eigenen Schreibtisch zugewiesen bekommen. Vor mir waren schon einige Praktikanten, als auch Wissenschaftler, die im Zuge ihre Master- bzw. Doktorarbeit in Bangalore und Umgebung Feldforschung betrieben haben bei Civedep. Dieser rege Austausch mit Europa ist besonders dem engen Netzwerk der Organisation zuzuschreiben wie oben im Vorigen beschrieben. Die Bürozeiten waren montags bis freitags von 9:30 Uhr bis 17:30 Uhr, inklusive einer ca. 30-minütigen Mittagspause.

Meine erste Woche habe ich zunächst damit verbracht, mich tiefer in die zwei aktuellen Kernthemen einzulesen; sexuelle Belästigung und fehlende oder mangelhafte Kinderbetreuung in den Textilfabriken. Zu beidem hat Civedep bereits mehrere Berichte veröffentlicht und damit die nötigen Grundlagen geschaffen, ihre Forderungen im internationalen Diskurs mit Empirie zu stützen. Zudem hatte ich in den ersten Tagen nach meiner Ankunft in Bangalore ein sehr herzliches Gespräch mit dem Gründer Gopinath und meiner Betreuerin Deepika über meinen

⁶ <http://www.civedep.org/about-civedep/our-partner/> [25.05.2019]

Werdegang, das Masterstudium und meine persönlichen Interessen und Ideen zu einer möglichen Masterarbeit. Wir haben unsere gegenseitigen Erwartungen und Ansprüche an das Praktikum erörtert und dessen Verlauf geplant. Da ich aktuell noch keine konkrete Fragestellung für eine Masterarbeit habe, haben wir uns darauf geeinigt, dass ich erstmal jeden im Team in ihrer Arbeit unterstütze wo es etwas zu tun gibt, sodass ich in alle Bereiche einmal reinschnuppern konnte. Mein Kollege Aneesh, welcher seit ca. einem Jahr, direkt nach seinem Jurastudium, bei Cividep angefangen hat zu arbeiten, habe ich beispielsweise beim Transkribieren einer Diskussionsrunde verschiedener Stakeholder zum Thema einer bevorstehenden Arbeitsrechtsreform in Indien geholfen, sowie beim anschließenden Kürzen und der Aufbereitung. Er ist für den Bereich von Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen im Elektroniksektor tätig. Solch eine Tätigkeit erschien mir zunächst wie eine typische Aufgaben für einen Praktikanten, aber durch die Diskussionsrunde habe ich sehr wertvollen Input bezüglich der Problemlage der Arbeitsrechtsreform erhalten. Diese Grundlage war im weiteren Verlauf meines Praktikums, in dem diese Reform immer wieder ein Thema war, enorm wertvoll.

In der zweiten Woche habe ich dann gleich angefangen meine Kollegin Deepika bei ihrem nächsten Projekt zu unterstützen. Geplant ist eine Anschlussstudie zum aktuellen Zustand von "Sexual Harassment" in den Fabriken, nachdem die Funde aus dem Jahr 2016 erschreckendes ans Licht gebracht hatten. Ich habe die komplette Literaturrecherche übernommen und mit Teilen der Einleitung begonnen. Es war sehr interessant im Verlauf meiner Recherche, als auch unterstützt durch viele Gespräche über die Thematik außerhalb der Arbeit mit meinen indischen Freunden, sowohl die naheliegenden als auch die feinen kulturellen Unterschiede zur Rolle der Frau in Indien zu erfassen und zu diskutieren, um sie im Anschluss auf die Problemlage der Arbeiterin in der Fabrik anzuwenden. Die Idee war es, den Follow up Report an der auch in Indien angekommenen „#MeToo“ Debatte zu orientieren. Weiterer aktueller Anlass für den Report war es zu überprüfen wie erfolgreich die Implementierung ist, des im Jahr 2013 vom nationalen Parlament verabschiedeten Gesetzes zum Umgang mit sexuellen Übergriffen am Arbeitsplatz und einem just 2019 eingeführten neuen Online-Beschwerde-Formular. Mit der Literaturrecherche war ich über die ersten zwei Monate immer wieder beschäftigt, wenn nicht etwas anderes aktuelleres anstand und hat somit einen großen Part meiner Aufgaben eingenommen. Im letzten Monat habe ich dann auch angefangen erste Entwürfe für die Fragebogen zu entwickeln. Da ich hier durch mein Bachelor-/ Masterstudium schon einige Erfahrungen in der Fragebogenentwicklung habe, konnte ich mich hier gut einbringen. Meine Betreuerin Deepika stand mir zwar zu jeder Zeit mit Rat, Hilfe und für Nachfragen zur Verfügung,

aber ich habe es auch sehr wertgeschätzt, dass mir so viel Vertrauen entgegen gebracht wurde, sodass ich sehr selbständig arbeiten konnte. Dabei waren die klaren Vorgespräche mit Deepika unerlässlich. Ich habe aber auch gemerkt, wie ich nach 2 Monaten im Team schon einen tieferen Einblick in die Arbeit hatte und es mir leichter viel die Schwerpunkte zu setzen.

Ein anderes größeres Anliegen, an dem ich mitgeholfen habe, ist ebenfalls eine Follow up Studie, zur Qualität der Kinderbetreuung und dem Elternzeit-Anspruch der Näherinnen. Anders als bei der "Sexual Harassment" Studie war hier die Gruppenbefragung schon im vollen Gange. Meine Aufgabe war es unter anderem die neuen Befunde in den verschiedenen Fabriken mit den alten Reporten zu vergleichen und erste Tendenzen zu überliefern zu mögliche verbesserten bzw. verschlechterten Zuständen. Anlass ist hier auch wieder zum einen ein reformiertes Gesetz aus dem Jahr 2016, sowie eine in Partnerschaft zu FEMNET initiierte Aufklärungskampagne in Deutschland und Gespräche mit europäischen multinationalen Konzernen, die in diesen Fabriken produzieren lassen. Im Zuge dieser Studie und um sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen, war die Vorstandsvorsitzende Gisela Burckhardt auch im Zeitraum meines Aufenthaltes in Bangalore zu Besuch. Es war sehr spannend miterleben zu können wie eine solche Multi Stakeholder Initiative in der Praxis aussieht und was dies umfasst, wie z.B. Budgetplanung und gemeinsame Strategien für Social Media Kampagnen zu entwickeln, den Umgang mit Konzernen, lokale Streiks, und zukünftiger Forschungsbedarf.

Teil des Besuchs war auch ein Meeting zusammen mit Vertretern der Fair Labour Association (FLA), der Fairwearfoundation (FWF), sowie der Ethical Trading Initiative (ETI), wo ich, wie sehr oft, die Aufgabe hatte Protokoll zu führen aber auch eigene Redebeiträge einbringen konnte. Lokale Vertreter der Marken hatten, leider gängige Praxis, abgesagt. Des Weiteren haben wir uns mit Mitarbeitern der lokalen Gewerkschaft GLU getroffen und es waren auch Arbeiter_innen anwesend die von ihren persönlichen Schicksalen berichteten. Zudem waren wir noch eine kleine, lokale Fabrik, etwas außerhalb vom Stadtkern besuchen. Diese umfasste ca. 200 Mitarbeiter und betitelte sich selbst als "Fair&Organic" und der Kontakt kam durch die Vertreter von FEMNET. Für mich war es das erste Mal, dass ich in einer Fabrik war und es war sehr aufschlussreich diesen Part in der Wertschöpfungskette eines Kleidungsstückes zu sehen. Auf Bestätigung von FEMNET waren die Umstände in dieser Fabrik eher vorbildlich und so kann ich mir die Umstände und den Arbeitsalltag einer Näherin in den kommerziellen Fabriken aufgrund der Erkenntnisse aus den Publikationen nur im Ansatz vorstellen. Zutritt zu diesen zu bekommen ist aber fast schier unmöglich.

Ein anderes Highlight meines Praktikums und ein abwechslungsreicher Ausgleich zur Tätigkeit im Büro war, als ich zum internationalen Frauentag die Chance hatte die Gewerkschaft bei ihren Aktionstagen zu unterstützen. Wir haben ein sogenanntes "Gatemeeting" veranstaltet, das heißt wir sind ausgerüstet mit Megafon, Plakaten und Kerzen zum Feierabend zum Zaun einer nahegelegenen Fabrik, welche ca. 2000 Mitarbeiter anstellt und für Marken wie C&A und H&M produziert, gegangen. Anlässlich des Weltfrauentages haben wir uns solidarisiert, auf die Missstände aufmerksam gemacht und versucht neue Mitglieder für die Gewerkschaft zu begeistern.

Darüber hinaus hatte ich im Zuge der 3 Monate immer wieder die Chance an verschiedenen Kongressen und Treffen teilzunehmen. Zum einen an einem im großen Umfang ausgeführten Kongress mit anschließendem Workshop, zu dem die unterschiedlichsten Akteure geladen wurden. Hier haben Wissenschaftler der School of Management Bath University, in Zusammenarbeit mit der British Academy und dem UK Department for International Development, ihre vorläufigen Ergebnisse einer jüngst durchgeführten Studie zum Thema "Decent Work & Economic Growth in South India Garment Industry" vorgestellt. Teilnehmer waren neben NGOs auch Menschenrechtsanwälte, Organisationen wie Fair Trade USA aber auch Vertreter von ansässigen Fabriken und Marken wie Primark und Walmart, was die anschließende Diskussion, sehr vielseitig gestaltete. In dem Workshop haben wir dann auf Wunsch der Wissenschaftler die Studie um unsere Ansätze ergänzt oder kommentiert.

Ein ähnliches Meeting, welches jedoch in kleinerem Umfang stattgefunden hat, war eine Besprechung einer Studie mit dem Titel "Sourcing Dynamics, Workers' Rights, and Inequality in Garment Global Supply Chains in India" von Dr. Mark Anner von der Pennsylvania State University School of Labour and Employment Relations. Hier anwesend waren vor allem Vertreter von Cividep, Munnade, GLU und der Ethical Trading Initiative u.Ä.

Ein weiterer Workshop, von Cividep selbst initiiert, war zu der im vorigen erwähnten bevorstehenden sehr rückläufigen und arbeitgeberfreundlichen Arbeitsrechtsreform, die gerade im Indischen Parlament besprochen wird. Immer wieder wurde deutlich wie wichtig es ist für Cividep ein Team zu haben, bestehend aus Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten und Qualifikationen.

Weiterhin habe ich meine Kollegen im Büro auch immer wieder mit verschiedenen Recherchearbeiten unterstützt, etwa um herauszufinden welche relevanten deutschen Firmen in Bangalore und Umgebung aktuell produzieren lassen. Aber auch bei einfachen Sachen konnte ich das Team durch mein Know How aushelfen, wie etwa beim Einrichten eines Newsletters und einer geeigneten Emailsignatur, dem Gestalten einer Infobroschüre über GLU, oder dem Bestimmen der geeigneten Software für die Erstellung eines Fragebogens. Es fand ein stetiger offener und ehrlich gemeinter Austausch an Erfahrungen und Wissen statt, gegeben den kulturellen Unterschieden und Besonderheiten, was ich als besonders Wertvoll erachtet habe, da es mir sehr geholfen hat die Probleme in ihrer Komplexität sehr tiefgehend zu verstehen.

Während meiner Zeit im Büro kamen immer wieder Journalisten und Wissenschaftler, um beispielsweise Experteninterviews mit den Mitarbeitern der NGO zu führen. So lernte ich unter anderem einen Journalisten kennen, welcher ursprünglich aus Bangalore kommt, aber mittlerweile in Norwegen für eine Zeitung arbeitet und während seines Aufenthalts für einen investigativen Beitrag recherchierte. Zusammen mit ihm hatte ich so die Chance zwei Näherinnen in ihren Häusern in einem Arbeiterviertel etwas außerhalb der Stadt zu treffen und zu interviewen. Auch diese Erfahrung war sehr einzigartig und prägend in meinem Bild über die Situation der Näherinnen und die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen dieser Unternehmenspraxis.

Zum Ende meines Praktikums habe ich neben den Fragebogen auch dabei geholfen eine weitere von Cividep initiierte Infoveranstaltung vorzubereiten. Es ging hier darum lokale Indische Partner über die des deutschen Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufene Multistakeholder-Initiative mit dem Namen „Bündnis für nachhaltige Textilien“ zu informieren. Dieses Bündnis bestehen aus 130 Mitgliedern verschiedener Stakeholder (Verbände und Unternehmen aus der Wirtschaft, NGOs, Gewerkschaften, Bundesregierung, Berater) und repräsentiert etwa die Hälfte der auf dem deutschen Markt umsetzenden Marken. Ziel der Veranstaltung war es sich die Frage zu stellen inwiefern das Netzwerk in Südindien zu diesem Bündnis beisteuern kann (z.B. Informationsaustausch, Schulungen, Implementierung von Beschwerdemechanismen in den Fabriken etc.). Um zu wissen an welcher Stelle ein Austausch an Wissen und Informationen sinnvoll sein kann, galt es die verschiedenen Projekte des Bündnisses runter zu brechen und möglichst einfach zu präsentieren. Zudem habe ich auch hier wieder Fabriken recherchiert, von denen bekannt ist das deutsche Marken dort produzieren, welche aber zugleich auch Mitglied des Bündnisses sind, um die gemeinsame Verantwortung konkret benennen zu können. Der zweitägige Workshop war ein

voller Erfolg. Es gab lang überfällige Diskussionen und es hat sich auch gezeigt, wie wichtig es ist sich mit den einzelnen Akteuren in Person auszutauschen.

Eigene Stellungnahme: Hier kann der/ die Student/in zum einen reflektieren, ob und wie diese Praktikumsstelle geeignet ist, das Masterprogramm durch anwendungsorientierte Praxis zu ergänzen. Zum anderen soll er/ sie reflektieren, welche Bedeutung diese Tätigkeit für ihn/ sie hatte: Zeigte sie ihm/ ihr, in welche Richtung er/ sie sich beruflich orientieren möchte? Motivierte sie ihn/ sie zur Vertiefung bestimmter Fragestellungen im Verlauf des weiteren Studiums?

Entscheidender Impuls mich bei Cividep um ein Praktikumsplatz zu bewerben war tatsächlich ein Gastbeitrag von Frau Burkhard (FEMMNET e.V.) in der Ringvorlesung "Handel(n) gegen den Hunger? Unter welchen (welt-)wirtschaftlichen Bedingungen gelingt Armutsminderung, und was können wir konkret dazu beitragen?". Im Verlauf meines Masterstudiums bin ich in meinen gewählten Kursen auch immer wieder mit den Themengebieten der CSR, Unternehmensethik und fairem Handel in Berührung gekommen. Ich habe mich zudem auch schon immer für Mode interessiert, doch mit steigendem Wissen über die fatalen Auswirkungen dieser Branche hat sich mein Blick darauf zunehmend geändert. Neben meinem Studium habe ich zuletzt für ein multinationales Textilunternehmen gearbeitet, in dem ich unter anderem den regionalen Ableger des "Social Impact Programms" geleitet habe und einige Charity Events organisiert habe. Doch ich habe schnell gemerkt was mich an dieser Art der CSR eines Unternehmens stört. Ich hatte immer das Gefühl nicht am Ursprung des "Problems" zu arbeiten sondern nur, nun sehr weit her gegriffen, die Symptome zu bekämpfen und war im ständigen inneren Diskurs, ob dies nun einfach nur gutes Marketing und Greenwashing ist. Das wollte ich ändern und meine Perspektive auf diese Problemlage vertiefen.

Nachdem ich im Zuge meiner Internetrecherche dann gesehen habe, dass FEMMNET momentan keine freien Praktikumsplätze hat bin ich durch deren Webseite zu Cividep gelangt und habe mich, jedoch ohne ernsthafte Erwartungen oder Hoffnungen, beworben. Denn Ursprünglich war Indien nie ein Land, in das ich zu diesem Zeitpunkt gerne reisen wollte, geschweige denn dort ein Praktikum zu machen. Auch der finanzielle Aspekt eines solchen komplett selbstorganisierten Praktikums war für mich eine große Abschreckung. Wie soll es möglich sein 3 Monate auf festes Einkommen zu verzichten und gleichzeitig für den Lebensunterhalt, Visa und Flug in einem

anderen Land aufzukommen, wenn ich mich komplett selber finanziere? Nachdem ich aber tatsächlich eine Zusage für den Platz bekommen hatte, habe ich nicht lange überlegt und angefangen zu planen, wie ich diese Hürde überwinden kann. Zum Glück habe ich durch Internetrecherche über ein mögliches Stipendium für ein solches selbstorganisiertes Praktikum von „HamburgGlobal“⁷ erfahren. Auch hier war ich in meinem Bewerbungsprozess zunächst nicht sehr selbstbewusst, aber habe dann tatsächlich eine finanzielle Unterstützung von 300 Euro im Monat erhalten, was zumindestens meine Miete und einen Teil der Lebensunterhaltskosten getragen hat. Den Rest, sowie Visa, Flug und Krankenversicherung im Ausland sowie Deutschland musste ich durch mein Ersparnis finanzieren. An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, auch für zukünftige Praktikanten, dass Bangalore aufgrund des Booms in der IT- und Techindustrie mittlerweile sehr teuer in Miete und Lebensunterhalt geworden ist.

Nichtsdestotrotz habe ich es keine Sekunde bereut meinen Teilzeitjob gekündigt zu haben und im Zuge meines Masterstudiums das Praktikum in Indien absolviert zu haben. Das Wissen, die Erfahrungen und die Kontakte die ich hier sammeln durfte, sind wirklich von unfassbarem Wert und verbinden mein theoretisches Wissen aus dem Studium perfekt mit meinen persönlichen Interessen und beruflichem Werdegang. Wie schon angedeutet habe ich durch meinen letzten Job vor allem gelernt, dass Charity und Fundraising zwar ein unverzichtbarer und wertvoller Teil der Arbeit einer NGO, oder in meinem Fall der CSR Abteilung eines Unternehmens ist; Ich persönlich könnte es mir für meine Zukunft aber auch vorstellen mich intensiver mit dem „Lösen“ der Ursprünge von globalen Problemen zu beschäftigen. Die kulturellen Unterschiede, ungleich weit entwickelte Wirtschaftssysteme und unterschiedliche Staatsformen und Rahmenbedingungen von Nationen dieser Welt, um nur einige wenige Aspekte zu nennen, sind es, die eine Forderung nach einem freien und fairen Handel so komplex gestalten. Wenn ich dazu die Rolle von Deutschland betrachte, frage ich mich nach dem Grad der (ethischen) Verantwortung unsererseits, an den volkswirtschaftlichen und sozialen Problemen der Länder die unsere Prosperität erst möglich machen. Dies am Beispiel von der Textilproduktion in Indien hautnah mitzerleben hat mich sehr in meiner Entscheidung bestärkt in diesem Feld in der Zukunft zu arbeiten. Über die Art und Weise bzw. in welcher Form steht noch in den Sternen.

Allgemein kann ich jedem mit einem ähnlichen Interessensbereich ein Praktikum bei Cividep von tiefer Überzeugung empfehlen. Es ist nicht nur die Arbeit selbst die sich als eine perfekte

⁷ <https://www.uni-hamburg.de/internationales/studieren-im-ausland/programme/hamburgglobal.html>
[23.05.2019]

Ergänzung der Studieninhalte des Masterstudiengangs "Interdisziplinäre Public und Nonprofit Studien" herausgestellt hat, sondern vielmehr auch das Land und die Menschen selbst, die einen während dieser Zeit so unfassbar prägen. Bangalore, auch das Silicon Valley von Indien genannt, ist eine solch vielseitige und extrem kontrastreiche Stadt, dass es einem so oft schwer fällt all diese Eindrücke mit seinem Verstand zu begreifen und man wächst von Tag zu Tag an den verschiedenen (bürokratischen) Hürden und Aufgaben die einem dieses Land stellt. Ich habe schon oft in meinem Leben dem Reisen eine hohe Priorität zugewiesen, habe auch an unterschiedlichen Orten dieser Welt für einen längeren Zeitraum gelebt und habe auch schon andere Entwicklungs- bzw. Schwellenländer bereist, aber Indien ist mit nichts zu vergleichen und wirklich schwer mit Worten zu beschreiben.

Des Weiteren habe ich mir zu Anfang des Praktikums wirklich enormen Druck gemacht eine passende Fragestellung für meine Masterarbeit herauszuarbeiten und schon dort in Indien damit zu beginnen. Ich habe aber relativ schnell gemerkt, dass dies dazu geführt hat, dass ich mich auf weder das eine noch das andere zu 100% einlassen konnte. Ich war teilweise wirklich sehr eingespannt im Büro und empfand es als mindestens genauso wichtig am Wochenende das Leben in der Stadt mit seinen vielen Facetten kennenzulernen und in den Kontext zu bringen. So habe ich nach ca. 1 Monat entschlossen die Masterarbeit erstmal auf Eis zu legen. Im Nachhinein bin ich über diese Entscheidung sehr dankbar und habe mir die Zeit gegeben all die Eindrücke der letzten Monate aufzunehmen und zu verarbeiten, um nun meine Masterarbeit mit vielem neuen Input, Erkenntnissen und Kontakten anzugehen. In diesem Zusammenhang denke ich auch, dass (mindestens) 3 Monate ein wirklich guter Zeitraum ist für ein solches (Auslands-) Praktikum, um die Anfangszeit zu haben, um im Land anzukommen und sich (je nach Vorwissen) in die Thematik reinzuarbeiten.